

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Die Ungarn und das Flaggenrecht.

Marburg, 12. April 1873

Einem Beschlusse des ungarischen Reichstages zu Folge soll das Ministerium „die erste Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ verhalten, ihre Schiffe auf dem ungarischen Theile des Flusses unter der ungarischen Flagge fahren zu lassen.“

Nun aber hat diese Gesellschaft ihren Sitz in Wien und stützt ihre Rechte, darunter auch das Recht der freien Flagge, auf den Pariser Vertrag und auf die Donau-Schiffahrtssakte, welche 1858 auf Grund dieses Vertrages von den Uferstaaten geschlossen worden.

Kein einzelner Staat darf dieser Gesellschaft verbieten, die Flagge ihres Landes zu führen. Gesezt aber, die Gesellschaft wäre so feige, ihr gutes Recht preizugeben: säne sie nicht in die Rechte jener Schiffe ein, welche mit Bewilligung der ungarischen Regierung verkehren? Und müßten dann nicht, wie es die „provisorische Schiffahrts-Ordnung in Ungarn“ vorschreibt, die Bemannungen der Fahrzeuge wenigstens zu zwei Dritteln aus „Untertanen der ungarischen Krone“ bestehen?

Und welche Folgen hält es völkerrechtlich, wenn die Forderung der Ungarn auch von allen Donau-Uferstaaten erhoben würde und wenn dies Verfahren sogar in den übrigen Staaten: Rußland, England, Frankreich, Amerika . . . Nachahmung fände?

Wir hoffen, es werde die Schiffahrtsgesellschaft keinen Finger breit von ihrem bestens ver-

brieften Recht weichen und es werde auch die Regierung dasselbe verteidigen — allein, und wenn es sein müßte, im Vereine mit den übrigen Uferstaaten.

Der Staat und die Wallfahrten.

(Schluß.)

Wer sich von dem Eynismus und dem das religiöse Gefühl verletzenden Betragen der Wallfahrer überzeugen will, der darf nur eine jener zahlreichen Prozessionen, die den ganzen Sommer über nach Mariazell wandern, auf ihrer Pilgersfahrt betrachten, wie sie zum Beispiele über den Hafnerberg, über Raumberg, Hainfeld, Lilienfeld u. s. w. ziehen.

Da gehen sie in eine Kirche hinein, der Führer wendet sich an den Pfarrer um den Segen. Der Herr Pfarrer erteilt mit umgehängter Stola den Segen so oft man will, wenn bezahlt wird. Ohne Geld kein Segen. Man bezahlt also seinen Segen, was man „Opfer“ nennt, und findet sich dann im Wirthshaus, wo auch der Herr Pfarrer, je nachdem das Opfergeld ausgefallen, mit freundlichem oder bösem Gesicht erscheint.

Frommer Gesang und leichtfertige Reden, Gebet und frivole Scherze durchziehen in wildem Chaos den Plag vor dem Wirthshause, wo die Wallfahrer ihren Imbiß nehmen. Bei der großen Hitze ist der Durst ein mächtiger Mahner, und mancher Pilgrim hat ein Glas zu viel ausgekostet. Die Köpfe werden erhitzt, der Lärm wird größer, es kommt zu einer Schlägerei, der Fahnenträger haut mit der Fahnenstange über-

die Köpfe der frommen Herde, die Pilgerstäbe erheben sich gegen ihn, und erst dem gewandten Beschwichtigungsmittel des Wirthes und Hausknechtes gelingt es, die Pilgerschaar zum Aufbruche zu bringen. Nun werden die Rosenkränze wieder vorgenommen, der Vorbeter läßt weinselig seine Vitanei vor, und der Chorus brüllt gedankenlos nach.

In der Nachtherberge geht es erst recht lustig zu. Für die Wallfahrer sind da Schlaffsäle eingerichtet, in denen oft bis zu fünfzig, auch mehr, und zwar sogenannte „zweispännige“ Betten stehen. Da liegen nun die müden Pilger bunt durcheinander, oft zu Dreien in einem Bette, von Staub, Unreinlichkeit, Hitze und Insekten gequält und verträumen die Nacht bis zum Morgen in einem Raume, der mit pestilenzartigen Miasmen geschwängert ist.

Wir fragen: Wie verhalten sich die Anforderungen der Sittlichkeit, der Religion, der Sorge für die Gesundheit zu diesen Wallfahrten, welche zumeist zu einer Zeit unternommen werden, wo der Landmann zu Hause die Hände voll Arbeit hätte, wo Garten und Feld, statt bestellt zu werden, von Unkraut überwuchert sind und einst vielen die ganze Wirthschaft vernachlässigt oder nicht dem rechten Manne überlassen ist?

Wir verzichten darauf, das entworfen Bild zu vervollständigen, und glauben, daß das Unmoralische, Sanitätswidrige und Staatsgefährliche der Wallfahrten nicht mehr bewiesen zu werden braucht.

Werfen wir einen Blick auf die Wallfahrtswoche zu Jerusalem — die Charwoche! — Wen erfasst nicht ein Gefühl der Beschämung, wenn er von den wüsten Oegien in der Grabeskirche

Feuilleton.

Die Feuertore.

Von

Otto Müller.

(Fortsetzung.)

„Du hättest Dir ein Tuch um den Kopf binden sollen, denn in der Stube herrscht eine erstickende Hitze und in der feuchten Laube hier dünkt einem die Nachtlust noch einmal so kühl“, sagte er mit einem Anflug von Beschämung und Bitterkeit, als sie ihn so geradezu für ein blindes Werkzeug der Vora erklärte, jederzeit bereit, deren Wink zu gehoramen.

„Vergiß nur nicht, Sabine, daß ich schon lange vor ihr täglich zu Dir kam und niemals eines Zuspruches bedurfte, um immer gerne bei Dir zu sein“, setzte er unsicher hinzu.

„Aber Du bist doch jetzt ganz mit ihr ausgeföhnt und thust ihr Alles zu Willen, es mag mich schmerzen oder nicht“, fuhr das Mädchen in noch vorwurfsvollerem Tone fort.

„Wenigstens hättest Du mich heute nicht zum Tanz auffordern sollen, wo Du doch am Besten weißt, wie wenig es mir darum zu thun ist.“

Lepterer Tadel traf Burkhard um so här-

ter, je deutlicher ihm darin Mangel an Zartgefühl und schonender Rücksicht vorgeworfen wurde. Er konnte sich nicht anders dagegen verteidigen, als daß er ihre Hand ergriff und schmerzlich ausrief:

„So verdienst Du mir's am Ende auch, daß ich täglich zu Dir komme, daß ich Dich mit aller Kraft meines Gefühles liebe, und mein ganzes Glück von Dir und Deiner Gegenliebe erwarte?“

„Und doch bist Du ihr Freund, thust ihr immer schön und artig, wo Du's doch zuerst warst, der mich und den armen Franz von ihrer Schlechtigkeit überzeugte!“ rief das Mädchen bestig, dessen sonst so gutmüthiger und weicher Seele sich in Folge der erlittenen Kränkungen und des unerseßlichen Verlustes eine krampfhaft Reizbarkeit und Verbitterung bemächtigt zu haben schien.

„Mach mir keine Spargemente vor, Burkhard! Ich weiß zwar, daß Du ihr nur mir zuliebe schön thust, daß Du glaubst, durch ihre Gunst und Beihilfe leichter bei mir zum Ziele zu kommen; aber ich sage Dir, daß ich sie jetzt erst recht hasse und verabscheue, seitdem sie auch Dich mit ihrer List und Falschheit umgarnt hat und ich der Lockvogel war, mit dem sie Dich firtete! Mir ist das Leben nun ganz und gar verleidet; ich frage nichts mehr nach Glück,

Lieb' und Freundschaft, wo die Feuertore lebt und regiert, geht mir schon von selber der Athem aus, und mehr als ich tragen kann, legt mir unser Herrgott gewiß nicht auf.“

Bei diesen, unter krampfhaftem Schluchzen hervorgestoßenen Worten brach sie in ein heftiges Weinen aus, preßte ihr Gesicht mit beiden Händen in die sadene Schürze und überließ es ihm, wie er seiner Bestürzung über diese jörnige Zurückweisung seiner Theilnahme und Rechtfertigung Meister werden wolle.

Zum ersten Mal ahnte er, daß ihm die Liebe Sabinens doch noch nicht so gewiß sein möge, als ihm die Feuertore vorgespiegelt hatte, ja, daß sie ihn sogar im Verdacht habe, er halte es im Geheimen mit der Feindin, um durch deren Hilfe die Verlassene zu gewinnen, auch wenn sie ihm nichts weiter bieten könne, als ein kaltes Jawort und eine von der Gewalt der Umstände ihr aufgenöthigte Nachgiebigkeit. Selbst bei dem Unrecht, welches sie ihm damit that, fühlte er doch, daß Sabine wenigstens darin in ihrem Rechte war, daß sie ihn für einen Freund Dora's hielt; fühlte, wie unklug er gehandelt hatte, den Versicherungen jener so unbedingt zu vertrauen, da er doch wußte, wer den Nebenbuhler aus dem Hause vertreiben, wer Sabinen der freien Wahl ihrer Neigung beraubt und ihr damit einen Zwang auferlegt hatte, den sich

und beim Jordanbade vernimmt, wenn er den frechen Betrug der armenischen und griechischen Geizlichkeit sich alljährlich erneuern sieht, wie die von der gläubigen Herde ersehnte Wunderflamme aus einem Loch der Grabeskappe zur bestimmten Stunde hervorbricht? Alljährlich schließt die Wallfahrtsfeier in Jerusalem mit einer obligaten Schlägerei zwischen den Pilgern, bis die türkischen Gewehrkolben dazwischenfahren und unter den christlichen Bruderküssen mit Waffengewalt Frieden stiften.

Oder sollen wir an den abscheulichen Betrug erinnern, denn die katholischen Priester alljährlich am Feste des heiligen Januarius in Neapel begeben, indem sie der gläubigen Menge vorgaukeln, daß das in einer Phiole befindliche gestockte Blut in der geweihten Hand des Priesters flüssig werde? Oder sollen wir der jährlichen Feier des Judenmordes zu Deggenorf in Baiern oder der Springprozession von Echternach gedenken?

Es fragt sich nun, welche Regierung wird die Initiative ergreifen, um diese unser Jahrhundert schändenden Mißbräuche abzuschaffen?

Wie von unterrichteter Seite versichert wird, sollen auf diplomatischem Wege bei der hohen Pforte Schritte geschehen, um die mit den Wallfahrten nach Mekka verbundenen Hammelschlächterien abzuschaffen. Bekanntlich findet diese Schlächterei zu Ehren (?) und zum Andenken Abraham's statt, der in dem Thale Mina eben im Begriffe gestanden sein soll, seinen Sohn zu opfern, als ihm Erzengel Gabriel Gegenordre brachte und auf einen Widder hinzeigte, welchen dann der Patriarch zum Opfer schlachtete. Um nun diese fromme That Abraham's durch Nachahmung zu ehren, werden ungeheure Hammelherden in das Thal getrieben, dort von den schlauen Mekkanern um einen horrenden Preis einzeln an die Pilger verkauft und darauf die Cerimonien vollzogen.

Jeder Pilger hat vor sich seinen Hammel, in einer Hand das gezückte Messer, und in dem Augenblicke, als der Kadi von Mekka auf einem erhöhten Punkte seinem buntbemalten Hammel die Kehle durchschneidet, schneiden Tausende von Pilgern ihren Opfern die Kehle ab. Das Geblöde der verendenen Thiere und der Lärm, denn diese abscheuliche Szene verursacht, wird durch die Ströme von Blut ganz eigenthümlich illustriert, die nun das ganze Feld durchziehen. Das Blut, die Eingeweide und das Fleisch dieser Thiere, die da liegen bleiben, gehen bei der glühenden Hitze alsbald in Fäulnis über und verbreiten solch pestilenzartige Miasmen, daß man meilenweit den üblen Geruch verspürt.

Man hat nachgewiesen, daß das Thal Mina

die eigentliche Brutstätte der Cholera sei und von dort ihren Zug nach Egypten und Europa antritt. Das Jahr 1865, in welchem die Zahl der Pilger nach Mekka besonders groß war, war auch dasjenige, in dem der böse Gast so furchterlich aufströmte.

Ein anderer, Pest und Tod ausathmender Seuchenort ist die einmalige Residenz Ali's, Kusa, wo dieser Khalif dem Volke eines Mörders erlag und jetzt Pilger aus allen Theilen des „gläubigen Landes“ zusammenkommen.

Da ein Begräbniß in der Nähe dieses heiligen alle Sünden des Verstorbenen ausräumt und die ewige Seligkeit sichert, so wollen jene Perser, die ihr Gewissen belastet fühlen, hier beigelegt werden, und so geschieht es, daß man Leichen aus den fernsten Theilen des persischen Hochlandes hierhererschleppt. Der Transport der Leichen findet auf Kameelen oder Maulthierern statt, und hängt gewöhnlich auf jeder Seite des Thieres ein filzgedeckter Sarg.

In welchem Zustande sich diese Leichen befinden, läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß solche Leichenkarawanen oft monatelang unterwegs und den Strahlen der persischen und babylonischen Sonne ausgesetzt sind. Bamberg erzählt, daß er im persischen Hochlande Reichenkarawanen begegnet sei, deren Benker, berittene Araber, bleich und mit verbundener Nase, sich möglichst fern von dem Nasengeruche ihrer fargbeladenen Maulthiere zu halten suchten und diese nur mit dumpfen Zurufen vorwärts trieben — eine wahrhaft schauerliche Begegnung! Die Leichenführer selbst sollen nach seiner Versicherung ihr Geschäft nicht lange aushalten und auch die Thiere bald unterliegen.

Es dürfte an der Zeit sein, daß Europa diese Brut- und Pflanzstätten von verpestenden Seuchen mit allen den Regierungen zu Gebote stehenden Mitteln unschädlich zu machen sucht, und es eröffnet sich da der Diplomatie ein weites Feld segensvollen Wirkens. Bevor wir aber darauf gehen, unsere Schritte dahin zu lenken, sollten wir im eigenen Hause aufräumen mit Allem, was an den Aberglauben und die unsittlichen Gebräuche veralteter Traditionen erinnert.

Zur Geschichte des Tages

Im Oktober sollen die Reichsraths-wahlen stattfinden. Beide Parteien haben also Zeit genug zur Vorbereitung und wird diesmal das Ergebnis der Thätigkeit sein, daß der Wille der Stimmberechtigten schärfer, als je zum Ausdruck gelangt.

Der Zusammenstoß Serbiens mit der Türkei unterbleibt vorläufig und zählt erstere den schuldigen Jahres tribut von einmahlunderttausend Dukaten. Die betreffenden Einkundigungen, welche die serbische Regierung bei den Großmächten eingezogen, waren so abschließender Natur, daß dieser Entschluß gefaßt werden mußte.

Die Wahl des Monarchisten Buffet zum Präsidenten der französischen Nationalversammlung trägt bereits gute Frucht: das Verlangen nach Auflösung dieser Versammlung wird ungestümer und die Gruppe der republikanischen Partei scharen sich fester um das gemeinsame Banner.

Vermischte Nachrichten.

(Sklavenhandel.) In den afrikanischen Gewässern wird auch mit der französischen Flagge Mißbrauch getrieben — zur Förderung des Sklavenhandels.

(Partei verhältnisse in Spanien.) Die Bewohner der meisten Städte sind Republikaner. Im Süden und einem Theile des Ostens huldigt die Landbevölkerung ebenfalls republikanischen Grundsätzen, während im Nordwesten und in der Mitte des Landes die monarchisch-freisinnige Partei überwiegt. In den Nordprovinzen sind die Karlisten zahlreich.

(Englische Staatswirtschaft.) Die englische Staatskasse hat 1872 6,496.878 Pfund Sterling (sechshundertsechzig Millionen Gulden österr. Währ.) mehr eingenommen, als im Voranschlage festgesetzt worden. Ein Viertel des Ueberschusses wird zur Verminderung der Staatsschuld verwendet.

(Österreichisch-ungarische Botschaft in London.) Beust hat kürzlich einen zahlreichen besuchten Diplomatenchaus gegeben und veranstaltet für den 20. April ein Festmahl anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Gisela.

(Landwirtschaft. Zur Pflege der Obstbäume.) Es ist hohe Zeit, die Obstbäume von den schädlichen Raupenestern oder den schon ausgefrochenen Raupen zu reinigen. Am besten wählt man dazu die Morgenstunden. Ungemein viel aber können bei Auffindung und Vertilgung der Raupen die Knaben mitwirken, und es ist nur zu wünschen, daß sie durch Lehrer oder andere kundige Menschen dazu aufgemuntert werden und einige Anleitung erhalten, um nicht zartere Bäumchen oder Sprossen zu schädigen. Auch gibt es keine besseren Wächter gegen muthwillige Schädigung von Anpflanzungen, als die

ein Mädchen von Verstand und Charakter gutwillig gefallen läßt.

Zu spät sah er ein, daß Franz Weber durch dieses sein stilles Einverständnis mit Dora ein weit gefährlicherer Nebenbuhler für ihn geworden sei, als früher, wo sie noch Freunde waren und Burkhard sich wenigstens mit der Hoffnung schmökeln konnte, durch größere persönlichen Vorzüge und seine glücklicheren Vermögensverhältnisse den Schulachtsen zu verdrängen und Sabinus Herz zu gewinnen.

Aber zugleich regte auch dieser Gedanke seine leicht verlegbare Eitelkeit noch mehr auf, als es selbst der Vorwurf gethan hatte, er suche in der Gunst der ihr so verhassten Person eine Stütze für seine Liebeswerbung; und wie wir meist den unbefangenen Blick bei der Beurtheilung Anderer verlieren, wenn wir unseren Egoismus zum alleinigen Richter unserer Handlungsweise machen, so vergaß Burkhard die verlassene Lage Sabinus, ebenso wie ihr feithetiges, von ihr nicht verschuldetes Zerwürfniß mit der Feuertore, und sagte mehr unbedacht, als in der wirklichen Absicht, sie dadurch auf's Tiefste zu verletzen:

„Nicht wahr, als ich Dir und dem Franz noch gegen die Dora bestand, da setztest Du nicht diesen Zweifel in meine Ehre und wußtest selber nicht, wer Dir lieber war, er oder ich!

Jetzt aber, da sie Deines Vaters Frau worden ist, legst Du mir's für Achselträgererei aus, wenn ich sie lieber zur Freundin als zur Feindin haben möchte, damit sie mir nicht auch zu guteliebt den Stuhl vor die Thüre schiebt, und Du statt zweier gar keinen Freund mehr hast.“

„Wer sein Bestes verloren hat, dem ist um minderen Verlust nicht mehr bange!“ rief Sabinus auf's Aeußerste gereizt und darum ebenso unüberlegt in ihren Worten wie er selber.

„Ich kann mein Herz nicht in zwei Hälften theilen mag mir geschehen, was da will; vom Franz lasse ich nicht, denn er ist der Einzige, der noch redlich zu mir hält, der alle diese Schändlichkeiten um meinetwillen leidet, und sogar doppelt, weil auch in seinem Hause nichts wie Streit und Unfriede herrscht und seine Eltern ihm beständig vorwerfen, er allein habe sein und mein Unglück verschuldet! Ich zu Deiner Freundin und sag's ihr in meinem Namen, sie hätte dem Franz Weber auch noch so sehr flathieren können, er würde ihr darum doch nimmer auch nur einen Finger gereicht haben, geschweige denn die ganze Hand!“

„Weil er ein Narr ist, ein hochmüthiger Gesell, der Wunder meint, weil er sich auf sein Wischen Dorfsgelehrsamkeit und sein armseliges Seminärengeln etwas einbilden darf!“ rief der junge Landwirth in Born und Eifersucht

auslösend und alle Schonung, alle Rücksicht sowohl gegen Sabinus, wie gegen den Nebenbuhler vergessend.

„Jeder Postkondukteur, jeder Fourier beim Regiment hat mehr Kenntnisse wie er, und doch dünkt er sich viel gelehrter als ein Heidelberger Professor, und die dummen Bauern sehen an ihn hinauf wie an einem studirten Herrn!“

„O wie schlimm Du bist, hält's wahrlich nimmer von Dir geglaubt!“ stammelte Sabinus ganz fassungslos; denn noch mehr als vor dieser Sprache einer wüthenden Eifersucht erschraf ihr einfaches treues Gemüth vor dem Gedanken, daß ein Mensch in der Welt mit dieser Verachtung von dem Gegenstand ihrer herzynigen Liebe reden konnte, und noch dazu Einer, der ihn beinahe eben so gut kennen mußte wie sie selber. „Nimmer hält' ich's von Dir geglaubt,“ fuhr sie, sich sammelnd, mit erhöhter Stimme fort, „daß Du den Mann, den ich liebe, ja den ich immer geliebt habe, so weit ich auch nur zurückdenken mag, so schändlich verlästern könntest! Wenn das deine Liebe zu mir gewesen ist, dann begreif ich auch, daß es der feindlichen Person drinnen möglich wurde, Dich auf ihre Seite zu bekommen; hör' nur, ob nicht ihr helles Gelächter durch den Lärm der Gäste so höhnisch herüberschallt, als wisse sie's, wie weh Du mir gethan hast!“

Knaben, wenn man in geeigneter Weise ihr Ehrgefühl und ihren Rechtsinn zu wecken versteht.

Marburger Berichte.

(Anerkennungen.) Vom Bürgermeister der Reichshauptstadt Wien, Herrn Dr. Felder wurde dem Abgeordneten Herrn Reuter für dessen erfolgreiche Thätigkeit, betreffend das Zustandekommen des Lotterielehens, welches bekanntlich im Kluge abgelehnt war, in der verbindlichsten Weise der Dank abgestattet. Das Ersparnis, welches der Stadt Wien durch die Bewilligung des Lotterielehens zu Gute kommt, beträgt zwölf Millionen Gulden. Eben so sind dem Abgeordneten aus Anlaß seiner warmen und energischen Vertretung der Interessen des Beamtenstandes bei der Gehaltsregulierung von einer großen Anzahl Beamten der Steiermark und Kärntens Dankeschreiben übermittelt worden.

(Kasinoobau in Pottau.) Der Kasinoverein in Pottau hat einstimmig den Beschluß gefaßt, „in den Anforderungen und der Würde der Stadt entsprechendes Kasino auf Aktien zu bauen.“ Für die Durchführung dieses Beschlusses ist ein Fünferauschuß thätig, welcher aus den Herren: Fürst, Kofler, Wegscheid, Schulz und Pasotini besteht. Das Kasino soll auf dem Grunde rechts vom ehemaligen Ungertore gebaut werden. Die Gesamtkosten werden auf 30.000 fl. berechnet und ist dem Antrage beigegeben worden, dieses Kapital durch Ausgabe von 300 Aktien zu 100 fl. zu beschaffen. Die Einzahlung erfolgt am 15. April mit 40 Prozent, am 15. Mai mit 30 Prozent und am 1. August mit 30 Prozent. Um diese Beteiligung möglichst zu erleichtern, werden auch Beutel-Anteilsscheine zu 10 fl. ausgegeben. Das Aktienkapital, durch das Gebäude selbst sicher gestellt, wird jährlich nach dem Ertrage des Kasino verzinst, wobei eine durchschnittliche Verzinsung von 5 Prozent erzielt werden dürfte. An die Pottauer Sparkasse wurde das Ansuchen gestellt, „in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes und zum Wohle der Stadt die Garantie der fünfprozentigen Verzinsung der Aktien zu übernehmen“ und ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Sparkasse entsprechen und so den Aktien die fragliche Verzinsung sichern werde. Der Fünferauschuß hat zur Förderung des Unternehmens einen Aufruf erlassen und „schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß er sich nicht ungehört, ja mit Zuversicht an die Opferwilligkeit seiner Mitbürger wendet und daß in

Betracht des lobenswerthen Zweckes, dessen Realisirung übermals Zeugnis von der Intelligenz, sozialen Bildung und dem schon so oft bewährten Gemeinfinn der Pottauer geben wird, die Beteiligung eine allgemeine und erfolgreiche sein und so die Realisirung der gewiß schönen Absicht ermöglicht werden wird.“

(Zum Morde in Wolfsthal.) Joseph Burgai war der einzige Bewohner seiner Mühle. Neben dem Bette hing stets ein geladenes Gewehr. Am 31. v. M. gegen drei Uhr in der Frühe hörte Burgai das Mühlrad gehen, welches er am Abende gesperrt: es mußte also Jemand die Schleuse geöffnet haben. Burgai wollte nachsehen und ging zur Hintertüre hinaus; als er das Verbindungsbrett, welches einige Kluster über dem Erdboden befestigt war, betrat, wich dieses unter seinen Füßen und er stürzte in die Tiefe. Burgai erhob sich unverletzt und eilte in das Haus, weil er sofort nach dem Falle gesehen, daß Jemand hineingeschlichen. Im Vorhause gewahrte Burgai, daß die Türe seines Schlafzimmers offen stehe und Licht in demselben brenne; gleichzeitig schoß ein Unbekannter das Gewehr ab, welches Burgai neben dem Bette zurückgelassen. Burgai, schwer verwundet, konnte sich zu seinem Nachbar Franz Bratschko — zweihundert Schritt weit — flüchten, erzählte dort den Hergang, machte sein Testament und starb nach drei Stunden. Hausgenossen des Nachbarn waren augenblicklich nach der Mühle geeilt; sie fanden aber vom Thäter keine Spur. Dieses Verbrechen ist wahrscheinlich aus Gewinnsucht verübt worden. Burgai hatte zwei Tage vorher seine Mühle verkauft und eine Anzahlung von 300 fl. erhalten; er soll dieses Geld jedoch am Tage des Empfanges noch dargeliehen haben. Zwei Verdächtige sitzen bereits in gerichtlicher Haft: der Winger Franz W. und sein Stiefsohn Georg D., beide aus der Gemeinde Wolfsthal.

(Ein gerichtsbekannter Gauner.) Gelegentlich eines Wäschebiefstahles in der Kärntner-Vorstadt wurde bei dem gerichtsbekannten Gauner Franz P. in Brunnorf eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Außer den gesuchten Gegenständen fand man noch viele, welche von andern Diebstählen herrühren: im Magazin der Südbahnwerkstätten vermischten die Aufseher verschiedene Lederabfälle — vom Galavagen der Frau Rosine Fritzsche wurde das wirthschaftliche Bedrzeug weggeschnitten — bei Herrn Billich wurde versucht, einzubrechen und Uhren zu entwenden — bei den Schulschwestern in der Kärntner-Vorstadt wurde das Arbeitsmaterial sämtlicher Schülerinnen gestohlen. . . Als Thäter in all' diesen Fällen

erscheint Franz P., welcher sich bereits hinter Schloß und Riegel befindet.

(Drei Kinder verbrannt.) Bei Martin Scherag in St. Anna, Gerichtsbezirk Windisch-Festitz, brach am 3. d. M. Vormittag 10 Uhr Feuer aus und brannten das Wohnhaus, Stall und Tenne gänzlich nieder. Scherag's Kinder: Johann, 6 Jahre — Agnes, 3 Jahre — Margarethe, 13 Monate alt — fanden in den Flammen ihren Tod. Die Gebäude waren nicht versichert. Der Schaden beläuft sich auf 2000 fl.

(Ein Schwiegervater.) Der Grundbesitzer Leonhard Stelzer in Gatschnik, Gerichtsbezirk Marburg, gerieth vor einigen Tagen mit seinem Schwiegervater Andreas F. in Streit — wegen einer Haue, welche F. sich widerrechtlich angeeignet. Als Stelzer unverrichteter Dinge vom Hause des letzteren sich entfernte, schoß dieser ihm mit einem Gewehr nach und traf denselben mit der vollen Schrotladung in den Rücken. An der Rettung des Verletzten wird gezweifelt.

(Für Schutz und Armenzwecke.) Die Gemeinde Marburg hat die Gebäude der Frau Amalia von Gsteiger neben dem Friedhofe in der Kärntner-Vorstadt angekauft und wird dieselben für Schutz- und Armenzwecke verwenden.

(Arbeiter-Bildungsverein.) In der heutigen Sitzung des Arbeiter-Bildungsvereins (Nachmittag 2 Uhr) hielt u. A. ein Vortrag gehalten über die Preisbewegung in Wien, Wiener-Neustadt und Graz.

Letzte Post.

Der Gemeinderath von Marburg sendet wegen der Wahlreform eine Dankadresse an den Kaiser und an das Ministerium.

Die italienische Regierung wird keine Arbeiter auf Staatskosten zur Wiener Weltausstellung senden.

Die Karlisten sind bei Vincerda geschlagen worden.

Th. Götz' Bierhalle.

Ostermontag, den 14. April 1873:

Salon - Eröffnung. CONCERT-SOIREE

von der Theater-Musikcapelle.

Anfang 5 Uhr. (315) Entree 12 fr.

„Kann ich dafür, daß ich ihn für meinen ärgsten Feind ansehen muß, wenn seine eigenen Eltern es sagen, daß er an deinem Unglück schuld ist!“ entgegnete Burkhard, in dem schnell bei des Mädchens klagendem Tone das bessere Gefühl wieder die Oberhand über die wilden Leidenschaften gewann.

„Und sagst Du's nicht selber, Sabine, daß Du ihn liebst, schon lange zuvor geliebt hast, eh' ich auch nur eine Ahnung davon hatte?“

Warum warst Du nicht früher so aufrichtig gegen mich? Warum hat mir der Elende nie gesagt, daß ihr unter euch längst im Reinen wäret? Gib mir darauf eine richtige Antwort, wenn Du's kannst, so will ich Dir glauben, daß Du Dich nicht selber in der Liebe täuschst und daß mir nur Recht geschieht, wenn ich in Deinem Herzen von ihm zurückstehen mußte!“

„Der allwissende Gott ist mein Zeuge, ich sag' es dem Franz mehr als einmal, er solle sich Dir offen entdecken!“ rief sie feierlich, denn auch ihr hatte Burkhard's schmerzlicher Vorwurf und das Gefühl des in seinen Hoffnungen betrogenen Mannes, welches aus jedem seiner Worte sprach, alle weiche Saiten ihres mitleidigen Gemüthes angeschlagen und sie schnell mit seinem blindheftigen Wesen wieder ausgesöhnt. Da, ihre Stimme zitterte wie die einer Schuld-

bewußten, als sie bittend hinzusetzte: „Vergib mir, Burkhard, daß ich Dich so lange über mein Herz täuschte; aber zuerst fürchtete ich meines Vaters Zorn, wenn Du so mit einmal aus unserem Hause wegbliebst, und später warst Du ja mit dem Franz mein alleiniger Schutz gegen die feindliche Person, die sich vor Niemand mehr schute, als vor Dir. Wie hätte ich da Deine Treu' und Liebe so grausam kränken mögen!“

Die Treuherzigkeit, worin sie zugab, daß sie nur aus Egoismus seinen Bewerbungen so lange Gehör geschenkt habe, auch noch mehr das ruhende Vertrauen, welches sie auch jetzt noch und ungeachtet ihres Geständnisses in seine Liebe setzte, milderte für ihn das Schmerzhafte dieser Erklärung; und weil das Herz, und das liebende zumal, immer gern glaubt, was es wünscht, und weil er wirklich Sabinen mit aller Stärke einer ersten Leidenschaft liebte und hochhielt, so näherte er auch jetzt noch die Hoffnung, daß sie sich selber über ihre wahre Neigung täusche, ja daß gerade dieses große Vertrauen in seinen Charakter der sicherste Beweis sei, welche Vorzüge sie ihm unbewußt vor dem Nebenbuhler einräume, welche freigesinnte hochherzige Denkart sie ihm zutraue.

Als sie ihn daher noch einmal mit ihrer rührenden Stimme bat, ihr zu vergeben, ihr

nicht zu zürnen, hörte er nur die Angst ihrer Seele, ihn für immer zu verlieren, hörte nur das in sein innersten Gefühle durch den Kampf zwischen einer langjährigen Gewohnheitsneigung und einer erst im Erwachen begriffenen schüchternen Liebe getheilte Mädchenherz; und was sie am wenigsten gewollt und erwartet hatte, erschien seiner Eigenliebe unter diesen Umständen als das allein Richtige und für ihn Günstige: er versprach ihr auf's Bestimmteste, sie in keiner Weise zu bedrängen und die Feuersdore auch nicht länger mehr in dem Glauben zu bestärken, er baue bei seiner Werbung auf ihren und ihres Mannes Beistand; eine Zusage, die er um so leichter geben konnte, als er überzeugt war, daß die freundliche Stiefmutter auch ohne sein Bemühen schon dafür sorgen werde, den Schulgehilfen von der Geliebten fern zu halten.

In dieser Erwartung um nicht zu sagen Hoffnung, betrog sich Burkhard so wenig, daß sogar nach einiger Zeit noch ein weiteres Ereigniß hinzukam, welches seine Stellung zu Sabinen noch günstiger gestaltete, als es die Prosektion der neuen Stiefmutter je vermocht, ja, als er selber so kurz nach jenen entmuthigenden Geständnissen des Mädchens zu erleben gehofft hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Filiale** der
Steiermärkischen Escompte-Bank
in **Marburg**, Burgplatz,
verkauft

Promessen auf 1864er Staatslose

Haupttreffer fl. 22000, Ziehung 15. April 1873
à fl. 2 1/2 und 50 kr. Stempel,
arrangirt

Spielgesellschaften

auf 20 Stück Türken- 400 Frcs. Lose

in monatlichen Ratenzahlungen à fl. 5, wobei jeder Besitzer eines Antheilscheines nach Auflösung der Gruppe, die mit der letzten Rate erfolgt, ein **Original-Los** erhält.

Jeder Theilnehmer hat vom Tage der Einzahlung der **ersten Rate** ab Anspruch auf den **zwanzigsten Theil aller Gewinne**, die auf die Lose der betreffenden Gruppe entfallen. Die **Zinsen** der Lose laufen zu Gunsten der Käufer und können halbjährig behoben werden.

Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.

Alleiniger Haupt-Detailverkauf

von

Flaschenweinen aus der gräf. Brandis'schen Kellerei,

sowie des vorzüglichen

Champagners aus der Fabrik von **Auchmann & Co.**

bei

Conrad Grillwitzer

am Hauptplatz, Eck der Domgasse, Nr. 91.

Gleichzeitig empfehle ich **Aalfische**, neu marinirte und holl. **Vollhäringe**. **Sardinen**, kleine **Essiggurken**, echten **Weinessig**, feinsten **Emmenthaler**, **Groyer**, **Mailänder**, **Parmesan-** und **Liptauer Primsen-Käse**, **Povidl**, **Mortadella**, **Westphäler Schinken**, sowie auch russische und chinesische **Thee's**, als: **Pecco-Blüthen**, **Kaiser-Melange**, **Souchong**, die vorzüglichsten Sorten von ausgezeichnet feiner guter Qualität und zu billigsten Preisen, echten **Jamaika Thee-Rhum**, **brasilian. Rhum**, 1 fl. pr. Mass; dann alle Gattungen feinste **Caffee's**, **Zucker**, feinste **Oele** und alle übrigen **Colonialwaaren**. Grösstes Lager von **Dampfmehl**.
Achtungsvoll **Conrad Grillwitzer.**

Ein Gasthaus

wird unter günstigen Bedingungen verpachtet oder einem verrathenden Kellner gegen geringe Kaution überlassen; dasselbe ist das einzige Wirthschafts-geschäft in einer Gemeinde, welche eine Viertelstunde vom Pfarndorfe **Schleinitz** entfernt liegt. Anzufragen im Verlag d. Blt. oder bei Herrn **Joh. Retschnigg** in **Schleinitz**. (308)

Ein Gewölbe mit oder ohne Wohnung

ist in der **Magdalena-Vorstadt** Nr. 18 vom 1. Mai zu vermiethen 314

Eine Stutze sammt Fohlen

zu verkaufen. Anfrage bei **Franz Fert** **Sophienplatz**. (305)

R. f. Konzeffionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Hoinigg
Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.

Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets zur prompten Besorgung in Vermerkung.

Sogleiche Aufnahme finden:

Ein in der einfachen Buchführung Kundiger bei einem hiesigen Geschäftsmann für täglich 1—2 Stunden Arbeit gegen gutes Honorar.

Ein Kellner, ein Bedienter, zwei verlässliche Kutscher, zwei Köchinnen, zwei verreckende Kellnerinnen, drei Küchenmägde, mit guten Zeugnissen.

Dienst-Anträge.

Ein Hausmeister, ein Schaffer, ein Billard-Marqueur, zwei Pferdeknechte und zwei Kindsmädchen.

Zu kaufen gesucht:

Eine kleine Weingart-Realität in der Nähe von **St. Egidii**, um den Preis von 3. bis 6000 fl.

Zu verpachten:

Ein im besten Betriebe stehendes eingerichteter Gasthaus mit einer neu hergerichteten und besonders im Sommer sehr besuchten Kegelstätte und zc. Besonders für einen angenehmen Gartenantheil an einer belebtesten

Straße auf gutem Posten, sogleich billig.

Zu verkaufen.

Große Auswahl verkäuflicher Realitäten,

als: landtäfliche Güter, Fabriken, Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kauf empfohlen und diesfällige Beschreibungen und Auskünfte den direkten Käufern unentgeltlich ertheilt.

Darunter befinden sich:

Ein sehr schön arrondirtes Gut, nahe an der Eisenbahn und einer Kommerzialstraße gelegen, bestehend aus einem 1stöckigen Herrenhause mit 3 ebenerdigen, im 1. Stocke 3 großen, 5 kleinen u. 2 Dachzimmern, dann 2 Gewölben, 2 Kellern und 2 Böden; Wirthschaftsgebäude mit 1 Zimmer, Eiskeller, Stallungen, Tenne und Wagenschuppen — Alles gemauert und mit Siesel gedeckt; — einer Parkanlage mit Obst- und Gemüsegarten, dann 26 Joch gutgedüngten erträglischen Feldern, Wiesen und zc. Besonders für einen angenehmen Familienfisch geeignet. Preis 20000 fl.

Eine sehr schön gelegene Weingartrealität in einem berühmten Weingebirge, 1 Stunde von Marburg und 1/2 Stunde von einer Bahnstation entfernt, in einer sehr schönen Gegend, mit 1 Herrenhaus, Wirthschaftsgebäude, Presse, Winzerei, bei 39 Joch Grundkomplex: Wein-, Obst- u. Gemüsegarten, Acker, Wiese und Waldung. Sammt landaus in-strucius. Preis 16.000 fl.

Ein stockhohes Haus in der innern Stadt in einer belebten Gasse, für jedes Geschäft geeignet, mit 3 Verkaufsgewölben, mehreren Wohnungen sammt Gewerbslokalitäten, Keller und Stallung. Das Zins-erträgniß kann durch Verbauung der 2. Gassenfront von 8 auf 10% gebracht werden. Preis 27.000 fl.

Verschiedene Fensterstöcke, Zalousien, Rahmen cc.
Zwei Paar Pferde, 4 u. 5 Jahr, 10 u. 12 Jahr alt, sammt Kummer- und Jagdgeschirr nebst Wagen.

Abzulösen:

Ein in der Mitte der Stadt durch mehrere Jahre im besten Betriebe stehendes konzeffionirtes, keiner Mode unterliegendes Gewerbe, wegen Geschäftsveränderung, billig, sogleich.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluss von 50 kr. ertheilt.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen P. T. Kunden und Geschäftsfreunden bringe ich hiemit zur Kenntniss, dass durch den Brand in meinem Fabriksgebäude die Arbeiten in keiner Weise gestört wurden und selbe in anderwärtigen Lokali-täten im vollsten Betriebe fortgesetzt werden.

Ich ersuche meine P. T. Herrn Geschäftsfreunde, mir ihr geschenktes Vertrauen fer-nerhin zu widmen und die sehr geehrten Aufträge in meiner Möbel-Fabriksniederlage — **Tegetthofstrasse** — abzugeben, welchen ich durch reele und prompte Ausführung auf das eifrigste bemüht sein werde, gerecht zu kommen.

Hochachtungsvoll (310)

Joh. T. Lacher.

Eine Industrie-Lehrerin,

an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu **Graz** geprüft und hier angestellt, empfiehlt sich zur Uebernahme aller praktischen und Galanterie-Arbeiten, als: **Tapissiererei**, **Applikations**, **Perl**, **geschorenen hohen und Flachstickereien**, **Tuch**, **Leder- und Wollblumen**, dann aller **Filet**, **Fri-volitäten**, **Häkel**, und **Strick-Arbeiten**; end-lich zum **Damenkleidermachen**, zu **Weiß**-**Näthereien** und **Stidereien**, und wird gründ-licher Unterricht darin ertheilt.

Auch wird Unterricht in und außer dem Hause für Erwachsene nach einer leichtfaßlichen Methode, sowie für Anfängerinnen im **Stricken**, verbunden mit einem Vorkurs für die Schule, ertheilt. 309

Wistringhofgasse, Kammerer'sches Haus.

Grösste Auswahl

modern und gut gemachter

Herrenkleider,

sowie auch **Stoffe** nach Mass zur Anfertigung

zu billigsten Preisen, empfiehlt

A. Scheikl.

187

Photograph

Heinrich Krappek

in **Marburg**, **Stichl's Gartensalon**, empfiehlt seine (268)
photographischen Arbeiten.

Promessen
auf 1864er Lose

(für die Ziehung am 15. April d. J. Haupt-treffer fl. 220.000) à fl. 2.50 und **Stempel**,
Lose der XV. Staats-
Wohltätigkeits-Lotterie

Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer fl. 100.000 **Silber-Rente**, à fl. 2.50 sind zu be-ziehen durch 304

Rudolf Fluck,

Wechselstube, **Graz**, **Sackstrasse** Nr. 4.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Dünger-Verkauf.

Bei der **Kavallerie-Kaserne** kann fort-während vorzüglicher **Pferde-Stalldünger** bezogen werden, die schwere zweispännige Fuhr zu 4 fl. 50 kr. ö. W. oder der **W.** Centner zu 10 kr. ö. W. (316)

Auskünfte gibt der **Kasern-Hausmeister**.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Anzeige von **Anton Hoinigg's Central-Geschäftskanzlei** bei.

Mit einer Beilage.

B. 332.

(312)

Kundmachung.

Montag den 21. April Vormittag 10 Uhr findet in St. Lorenzen im Gasthause des Herrn Gafner behufs Sicherstellung des Schotterbedarfes und der Geländerherstellung auf den Bezirksstraßen II. Klasse St. Lorenzen und Jodlberg pro 1873 eine Minuendo-Vizitation statt.

A. Der Schotterbedarf besteht in der Erzeugung und Verführung:

- I. Bezirksstraße St. Lorenzen.
 - für die Strecke vom Kreuzwirth bis zum Pfarrhofe Maria Wüste 120
 - von dort bis zum Hause des Rosoll . . . 130
 - von dort bis zum Ende der Bezirksstraße 100

II. Bezirksstraße Jodlberg.
Von der Ueberfuhr in Binsath bis zum Pfarrhofe Maria Wüste 80 Prismen Rundschotter à 40 □'.

B. Geländerherstellungen sind erforderlich:

- I. Bezirksstraße St. Lorenzen.
 - 100 Kurrentklasten weiche Geländer 5—6" dick;
 - 33 Stück eichene Säulen 5 1/2' lang, 6—7" dick;
 - 15 Stück eichene Böcke 9' lang, 7" dick.

II. Bezirksstraße Jodlberg.
60 Kurrentklasten weiche Geländer 5—6" dick;
20 Stück eichene Säulen 5 1/2' lang, 6—7" dick.
Die Vizitationsbedingungen können hieraus eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg, 9. April 1873.
Der Obmann: Konrad Seidl.

B. 333

(311)

Kundmachung.

Mittwoch den 23. April Vormittag halb 11 Uhr findet in Meining-Gresen im Gasthause des Hrn. Lederer behufs Sicherstellung des Schotterbedarfes und der Geländerherstellungen pro 1873 für die Wölka-Bezirksstraße II. Klasse eine Minuendo-Vizitation statt.

Der Schotterbedarf besteht:

- a) in der Verführung von 200 Prismen Schlägelschotter à 40 □' vom Hause des Herrn Lederer auf die Strecke von der Ueberfuhr bis zum Wunzschmied;
- b) in der Erzeugung und Verführung von 80 Prismen à 40 □' auf die Strecke vom Wunzschmied bis zur Mahre-berger Bezirksstraße.

120 Kurrentklasten weiche Geländer 5—6" dick;
20 Stück eichene Säulen 5 1/2' lang, 6—7" dick;
5 Stück eichene Böcke 9' lang 7" dick.

Die Vizitationsbedingungen können hieraus eingesehen werden.
Bezirksausschuß Marburg, 9. April 1873.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Mariahilfer Bank-

und
Commissionshaus,

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 71 A.
(Hotel Nummer.)

Die von uns ausgegebenen
Bons à fl. 100, 500, 1000 u. 5000
haben 90 Tage fixe Laufzeit und werden bis
auf Weiteres mit

8%

verzinst.

Diese Bons sind mit Coupons versehen,
durch deren Rückstellung das Capital auf wei-
tere 3 Monate prolongirt werden kann, und
empfehlen wir dieselben dem P. T. Publikum
der Provinz als geeignetste Capitalanlage.

J. Squarenina & Comp.

Einlagen in Silber, Gold oder
fremdländischen Banknoten werden in der-
selben Währung zurückgezahlt, als sie ge-
leistet wurden. (122)

Die

(108)

Marburger Escomptebank

übernimmt Geldeinlagen in jeder Höhe
und verzinst dieselben vom Tage der
Einlage:

- auf Sparbücher**
mit 5 1/2 % ohne Kündigung,
6 % bei 60tägiger Kündigung;
gegen Cassascheine
mit 5 1/2 % bei 8tägiger Kündigung,
6 % " 60 "

auch besorgt sie den Ein- und Verkauf
aller börsenmässigen Wertheffekten zum
jeweiligen Tagescourse, sowie Spekula-
tionskäufe und Verkäufe in jeder Höhe.

Bei Effectenkäufen, welche durch
unsere Wechselstube ausgeführt werden,
können auch der Kündigung unterlie-
gende Sparbücher und Cassascheine
unserer Bank ohne Kündigung als
Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Verein „Merkur“ in Marburg.

Zwecke des Vereines:

Wahrung und Förderung allgemeiner Han-
delsinteressen, wissenschaftliche Fortbildung
junger Kaufleute, Unterstützung hilfsbedürf-
tiger Mitglieder, Stellenvermittlung etc.

Einschreibgebühr fl. 1.—.

Monatlicher Beitrag

80 kr. für hier domicilierende,

40 kr. für auswärtige Mitglieder.

Jahresbeitrag für unterstützende Mitglieder

fl. 3.—. (40)

Für Wirthe!

Der Gefertigte verkauft preiswürdig 28
Startin größtentheils 1872er Weine aus
gutem Gebirge, welche sich vorzüglich zum Aus-
schenke eignen. Anfrage täglich von 11 bis 12
Uhr Vorm. in der Magdalenenvorstadt Nr. 28.
300) Raft.

Soda Wasser

des C. Murmayr,

nach der besten und reinsten Methode erzeugt,
49 wird zur Abnahme empfohlen.

Preis: 1 Siphon 5 fr., 1 Kracherl 3 fr.

Durch das Ableben des Herrn Bottawa in
den Besitz dieses Geschäftes gelangt und da in
diesem Artikel bisher am hiesigen Platz noch
keine Konkurrenz bestand, so bitte ich das P. T.
Publikum, mich in diesem Unternehmen durch
eine lebhafteste Abnahme zu unterstützen.

Große Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt.
Aufträge nach auswärtig werden prompt effectuirt.

Fabriklokale: Bittlinghofgasse Nr. 26, rüd-
wärts im Hof. Afsraae vorne im Comptoir.

Geübte

Handschuh-Näherinnen

werden gegen gute Bezahlung dauernd aufge-
nommen bei Alois Buchta, Handschuhmacher
in der Tegetthoffstraße. (303)

Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach Prof. Oppolzer und Heller
der Wiener Klinik mit der Hoff'schen Cha-
latanerie nicht zu verwechseln, besser
als alle übrigen jetzt im Handel vorkom-
menden Malzextrakte.

— Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrende, Schwache, besond.

Brust-, Lungen- und Halskranke.

NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen
Leberthranes nach Prof. Niemeyer (nebst
Skoda Deutschlands bedeutendster Lungenklinik) von
Zübingen. 894

I. Qual. 50, 75, 85 fr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 fr.

Depôt für Marburg

bei F. Kolletnig, Tegetthoffstraße.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik
von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

Die k. k. privilegierte

260

Wiener Handelsbank in Wien

(eingezahltes Capital: zehn Millionen Gulden)

empfiehlt Angesichts der bald zu eröffnenden Weltausstellung die

Dienste ihrer **Bank-Abtheilung** für:

Accreditive, Incassi und Auszahlungen

und die Dienste ihrer Lagerhäuser für

Speditionen, Einlagerung und Verzollungen.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand
und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

Ganze Pakete zu 70 fr. und halbe zu 40 fr. bei Joh. Merio in Marburg.

Züchtige Schmiede

[Feuerbursche u. Helfer] finden sofort lohnende u. dauernde Arbeit in

G. Sigl's

Locomotivfabrik in Wiener-Neustadt. (307)

Geschäfts-Verkauf.

Ich beehre mich meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich mein **Spengler-Geschäft** in der Postgasse, v. Kriehuber'sches Haus Nr. 24, an Herrn

Franz Kasperitsch

käuflich abgetreten habe. Für das mir durch 30 Jahre geschenkte Vertrauen und gütige Wohlwollen spreche ich meinen innigsten Dank aus und bitte, selbes auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvoll ergebenst
Magdalena Kossar.

Dank und Anempfehlung.

Durch meine Geschäfts-Vergrößerung fühle ich mich veranlaßt, für das mir vieljährig geschenkte Vertrauen meinen geehrten Kunden den herzlichsten Dank auszusprechen, und empfehle mein neu sortirtes Lager von **Spengler-Waaren** im neuen Geschäft in der Postgasse, v. Kriehuber'sches Haus Nr. 24, welches ich am 15. April eröffnen werde; wofür ich Bestellungen von neuen und Reparaturen aller in dies Fach schlagenden Arbeiten angenommen und in der Werkstätte, Allerheiligengasse, auf's schnellste ausgeführt werden.

Durch Anschaffung neuer, vielfach verbesserter Hülsmaschinen bin ich in Stand gesetzt, sämtliche **Metall-Druck- und Spengler-Waaren** nicht allein solid und stark, sondern auch billigt zu erzeugen, was ich einem geehrten P. T. Publikum anzeige und um ferneren zahlreichen Zuspruch bitte.
Achtungsvoll ergebenst

F. Kasperitsch.

THE SINGER MANUFACTURING COMPANY IN NEW-YORK



Nachdem schon die Original-Singer-Nähmaschinen

ihre Güte und Leistungsfähigkeit verbreitet und den grössten Absatz gewonnen haben, ist in Folge dessen eine **bedeutende Preisermässigung** eingetreten und werden von heute ab zu den billigsten Fabrikspreisen verkauft:

Oe.W. fl.
Neue Familien-Nähmasch., die beste für Weissnäherei 75
Medium-Nähmaschine, die beste für Schneider 85
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss „ für Schuhmacher 100

Auch die Original - Elias Howe - Nähmaschinen sind von heute ab zu den billigst herabgesetzten Fabrikspreisen zu beziehen:

Oe.W. fl.
Orig. Howe Lit. A für Familien u. Damenschneider 75
Lit. B für Schneider, Corsettenmacher 82
Lit. C mit Hüpfen für Schneider 90
Lit. C mit Rad für Schuhmacher 90

Gegen Raten sind die Preise um 10% höher.
Jede amerikan. Original-Singer- & Howe-Nähmaschine ist mit Schutzmarke u. Zertifikat versehen und sind nur echt zu haben im

Haupt-Depot

für Marburg, obere Herrengasse, bei
M. B. Prosch.

Auch grosses Lager von
Wheeler & Wilson
Greifer-Nähmaschinen mit 58 fl. u. höher.
u. die besten Gattungen Handmaschinen
255 von 25 fl. bis 40 fl.

Maschin-Nadeln in bester Qualität.
Alle Gattungen Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen.



Sonnenschirme in Wolle gefüttert

von fl. 1.20 bis fl. 2.30

Sonnenschirme in Mohair und Cloth gefüttert

von fl. 1.80 bis fl. 3.40

Sonnenschirme in Seide gefüttert

von fl. 2.— bis fl. 10.—

empfiehlt in sehr grosser Auswahl und vorzüglichster Qualität

Friedrich Svetl

Grazervorstadt, im Kolletnig'schen Hause.

Auswärtige Aufträge werden auf das Beste ausgeführt.

(256)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch**, Berlin, Louisenstrasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbau-
schule nächst Marburg kommt die Stelle des
zweiten Lehrers mit einem Jahresgehälter
von dreihundert Gulden nebst freier Wohnung
und Beheizung, einem Jahrespauschale von zwei-
hundert Gulden für die Verpflegung und dem
für das Jahr 1873 vom h. Landtage bewilligten
Thuerungsbeitrag mit 20% des Gehaltes zu
besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich
über die Lehrfähigkeit für Volksschulen, sowie
über die Kenntniss des einfachen Zeichnens und
der slovenischen Sprache auszuweisen und ihre
mit den erforderlichen, die Fach- und Sprach-
kenntnisse, das Alter und die bisherige Verwendung
nachweisenden Beifügen instruirten Gesuche bis
längstens 30. April d. J. bei der Direktion der
Anstalt und zwar die gegenwärtig im Lehrfache
angestellten Bewerber durch ihre unmittelbar
vorgelegte Behörde zu überreichen.

Graz am 28. März 1873.

Vom steierm. Landesauschusse.

2 verheiratete Hausmeister

werden gesucht. Anfrage im Hause Nr. 28 in
der Magdalena-Vorstadt, Pöbelscherstr. (288)

Die Ausarbeitung war gut!

Alle Sorgen und Noth ist entfernt.
Ich habe nach den Instruktion n des Pro-
fessors der Mathematik

R. von Orlicó

bedeutend gewonnen.
Widenthal. Franz Wendlinger,
Grundbesitzer.

Anfragen betreffs seiner bewährten
Spielinstruktionen beantwortet der Herr
Professor von Orlicó in Berlin, Wil-
helmstraße 5, bereitwilligst

sofort und gratis.

Husten der Kinder

und Erwachsenen, besonders aber

Keuchhusten.

Sichere und schnelle Heilung durch An-
wendung des Antispasmodischen Syrups von
Oskar Desaga, Apotheker und Chemiker in
Strassburg i. E. Dieses ausgezeichnete Prä-
parat, über dessen Vortrefflichkeit Tausende
von Attesten vorliegen, hat offiziell in den be-
deutendsten Kinderkliniken Oesterreichs, der
Schweiz und Frankreichs Eingang gefunden.
Preis der Flasche 1 fl. 50 kr. ö. W., nebst
Gebrauchsanweisung.

Alle andern Annoncierungen dieses Arti-
kels sind entweder Fälschungen oder Unbefug-
nisse, wovon das verehrliche Publikum gewarnt
wird.

General-Depot des Antispasmodischen Syrups
für das ganze deutsche Reich, Oesterreich (exkl.
Böhmen und Ungarn), Italien, Russland und
Belgien bei

Karl Cron in Strassburg i. E.
Münstergasse 21.

Depot in Marburg bei Herrn
A. W. König.

Apothek „zu Mariabühl“.

Haupt-Depot für Steiermark, nur allein ech-
t in der

Apothek „zum schwarzen Adler“
Hauptplatz 4 in Graz.

Ein kräftiger Hausknecht

findet Aufnahme in der Buchdruckerei von Ed.
Zansky.